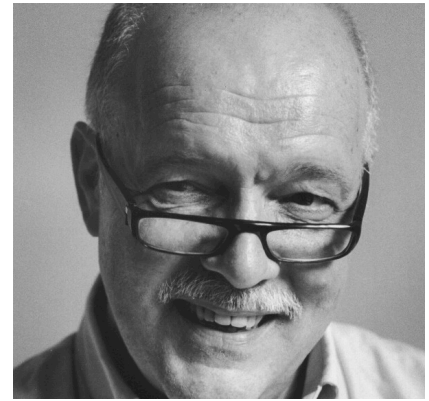


## Eiskalt

von Dr. med. Bernd Hontschik

Seit dem Jahr 2000 werden in Deutschland Big Brother Awards an Firmen, Organisationen oder Personen verliehen, die besonders krass die Privatsphäre von Menschen missachteten oder deren persönliche Daten an Dritte weitergaben oder gar verkauften. Der Big Brother Award ging 2008 in der Kategorie „Gesundheit und Soziales“ an die Deutsche Angestellten-Krankenkasse für die unzulässige Weitergabe von 200000 Datensätzen mit Name, Anschrift, Diagnose sowie Krankenhaus- und Arzneimitteldaten ihrer chronisch kranken Versicherten an die US-amerikanische Aktiengesellschaft Healthways, um die Patienten von einem Callcenter in Brandenburg aus telefonisch zur Teilnahme an einem Gesundheitsprogramm der DAK zu bewegen.



Auch sonst ist man als Krankenversicherter derzeit häufiger Opfer unerwünschter Anrufer. Warum ich noch kein Foto für die elektronische Gesundheitskarte eingeschickt hätte, wurde ich jüngst am Telefon gefragt. Ich erklärte dem Kassenmitarbeiter, dass ich mit dieser Ausgeburt von Datenkrake am liebsten gar nichts zu tun haben möchte, dass ich diese Karte ganz und gar ablehne und für gefährlich halte, und dass es keine gesetzliche Grundlage gibt, ein Foto von mir zu verlangen, selbst wenn man mir die Karte letztlich doch aufzwingen kann. Er wolle das so weitergeben, sagte der Mitarbeiter. Nun warte ich auf den nächsten Anruf.

Die KKH-Allianz hat jetzt aber den Vogel abgeschossen. Diese Krankenkasse war etwas klamm und musste von ihren Versicherten zwei Jahre lang Zusatzbeiträge eintreiben. Einige konnten oder wollten aber nicht zahlen. Da griff man zum Telefonhörer, denn auf schriftliche Mahnungen hatten zu viele Mitglieder mit Kassenwechsel reagiert. Bei den Anrufen ging es jedoch nur vordergründig um die minimalen Schuldbeträge. Tatsächlich aber bedrängte man stattdessen schwer kranke Mitglieder und Pflegebedürftige, also die zu teuren Versicherten, die KKH-Allianz zu verlassen und sich eine andere Krankenkasse zu suchen.

Diese widerwärtige Aktion kann man nur verstehen, wenn man weiß, dass „moderne“ Krankenkassen inzwischen auch nicht anders funktionieren als jedes andere profitorientierte Unternehmen: Umsatz steigern, Kosten senken. Die Kranken und ihre Bedürfnisse sind nicht länger Auftrag einer funktionierenden Solidargemeinschaft, sondern sie sind störende Kostenfaktoren in florierenden Unternehmen. Es gäbe aber gar keine Krankenkassen ohne Kranke. Die werden jetzt trotzdem eiskalt abserviert.